

Medizin und Geschlecht

von Bärbel Miemietz und Svenja Spyra

Sehr geehrte Damen und Herren,

der hier vorgelegte Newsletter „Medizin und Geschlecht“, Ausgabe Oktober 2012, ist online unter http://www.mh-hannover.de/newsletter_mug.html verfügbar.



Noch bis zum **4. Oktober 2012** können sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der MHH um Mittel für ein **Forschungsprojekt** im Bereich der **geschlechtersensiblen Medizin** bewerben. Aus einer anonymen Spende stehen dafür Fördermittel in Höhe von **5.000 €** bereit. Anträge sind an die Gleichstellungsbeauftragte der MHH zu richten. Förderfähig sind Forschungsvorhaben aus allen an der MHH vertretenen Fächern. Nähere Informationen finden Sie unter: <http://www.mh-hannover.de/gleichstellung.html>.



Zum siebten Mal verleiht der **Deutsche Ärztinnenbund e.V. (DÄB)** zusammen mit der Dr. Edith Grünheit-Stiftung seinen mit **4.000 €** dotierten **Wissenschaftspreis**. Prämiert werden Arbeiten, bei denen Geschlechterdifferenzen in Diagnostik, Therapie, Prävention und biomedizinischer Forschung im Mittelpunkt stehen. Bewerben können sich Ärztinnen und Zahnärztinnen aus Klinik und Wissenschaft. Die Bewerbungsunterlagen sind bis zum **15. Mai 2013** einzureichen bei Professorin Marianne Schrader, UKSH-Campus Lübeck. Weitere Details zur Ausschreibung unter: www.aerztinnenbund.de/Wissenschaftspreis-des-Deutschen-Aerztinnenbundes.1848.0.2.html.



Der **3. Interdisziplinäre Niedersächsische DoktorandInnen-tag** Gender Studies der Landesarbeitsgemeinschaft der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen (LAGEN) wird am Freitag, den 09.11.2012, an der **Universität Göttingen** stattfinden. Dort werden sechs Promotionsprojekte vorgestellt und von fachlich einschlägigen Genderforscherinnen kommentiert. Es können noch bis zum **15.10.2012** **Anmeldungen für eine Posterpräsentation** (Poster in DIN A0) unter Angabe des Titels des Promotionsvorhabens eingereicht werden. Bewerbungen bitte **per E-Mail** an: hhauens@uni-goettingen.de. Weitere Informationen: http://www.hawk-hhg.de/zif/Dateien/Call_for_Posters.pdf.

MHH

Medizinische Hochschule
Hannover

Ausgabe Oktober 2012 Seite 1/4

Die Gleichstellungsbeauftragte Dr. Bärbel Miemietz

OE 0013

K 27 (Haus A) 1. Etage

Tel.: 0511/532-6501

Fax: 0511/532-3441

Gleichstellung@mh-hannover.de

www.mh-hannover.de/Gleichstellung.html

weitere Ansprechpartnerinnen im Gleichstellungsbüro

Iris Wiezcorek – Tel.: 6501

Assistenz der Gleichstellungsbeauftragten

Claudia Froböse – Tel.: 6521

Referentin der Gleichstellungsbeauftragten

Britta Möller – Tel.: 6502

Koordinatorin Mentoring

Nina-Catherin Richter – Tel.: 6474

Koordinatorin WEP – Wiedereinstieg in die
Pflege



Medizin und Geschlecht

von Bärbel Miemietz und Svenja Spyra



Wie die „Ärzte Zeitung“ in ihrer Online-Ausgabe vom 21. August 2012 berichtete, stellt das vom Niedersächsischen Sozialministerium finanzierte „Netzwerk ProBeweis“ am Institut für Rechtsmedizin der MHH eine Form niedrigschwelliger Opferambulanzen im Bereich der häuslichen Gewalt dar. Kern des Projekts ist die **Sicherung und Dokumentation von Spuren und Beweisen nach Fällen von häuslicher Gewalt**, auch wenn nicht unmittelbar Strafanzeige erstattet wird. Üblich war es bisher, Dokumentationen erst vorzunehmen, nachdem eine Strafanzeige erstattet wurde. Die Opfer von Gewalttaten seien aber häufig so traumatisiert, dass sie nicht direkt Anzeige erstatten würden, so Sozialministerin Aygül Özkan (CDU). Später stehe dann vor Gericht Aussage gegen Aussage. Die Situation von Opfern häuslicher Gewalt verbessert sich daher mit dem „Netzwerk ProBeweis“ maßgeblich. Das Projekt richtet sich sowohl an Frauen als auch Männer, welche Opfer häuslicher Gewalt wurden (vgl. auch: www.ms.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=4972&article_id=106126&_psmand=17, HAZ 26.05.2012 und www.Landeszeitung.de Lüneburg vom 06.06.2012).



Die Universität Göttingen bietet einen Bachelor- und einen Masterstudiengang Geschlechterforschung an. Beteiligt ist u.a. das Fach Ethik und Geschichte der Medizin mit seinem Lehrangebot. Dadurch entsteht ein **interdisziplinärer Austausch zwischen Medizin einerseits und Sozial- und Geisteswissenschaften** andererseits. Im B.A. Geschlechterforschung werden interdisziplinäre Grundlagen zur kritischen Analyse von Geschlecht, Kultur, Gesellschaft und Wissenschaft vermittelt. Der M.A. Geschlechterforschung zielt auf die Qualifikation zur interdisziplinären empirisch fundierten und anwendungsbezogenen Forschung ab. Derzeit findet in diesem Rahmen eine **Filmreihe zu ethischen, kulturellen und sozialen Aspekten der Popularisierung biomedizinischer Themen** unter dem Titel „Komplexe Konflikte“ statt (www.geschlechterforschung.uni-goettingen.de).



Im Stadtteil Hannover-List wurde die **erste therapeutische Wohngruppe Hannovers** für Mädchen und junge Frauen mit Anorexia nervosa und Bulimia nervosa eröffnet. Ein interdisziplinäres Team begleitet die Mädchen und jungen Frauen auf ihrem Weg zurück in ein selbstbestimmtes, eigenverantwortliches Leben.

MHH

Medizinische Hochschule
Hannover

Ausgabe Oktober 2012

Seite 2/4

Aktuelle Veranstaltungen

(Details und weitere Veranstaltungshinweise finden Sie unter www.mh-hannover.de/838.html)

intern

Hebammenfortbildung „Kühler Kopf für kleine Kinder“

17.10.2012, 18:00 Uhr im Konferenzraum der Frauenklinik, MHH

extern

4. fiMINT-Forum für Nachwuchswissenschaftlerinnen in MINT: „Mit Leidenschaft die Welt erforschen“

10.10.2012, Leibnizhaus Holzmarkt 4 – 6, 30159 Hannover

Eine detaillierte Wegbeschreibung finden Sie unter: <http://www.anfahrt.fiMINT.de>

19. Jahrestagung Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V. „Frauengesundheit – Generationen im Dialog“

3.- 4.11.2012, Sigmaringer Str. 1, 10713 Berlin www.akf-info.de

DGesGM-/GiM-Symposium „Gendermedizin“. Symposium mit wissenschaftlichen Vorträgen, DGesGM Mitgliederversammlung und Abendveranstaltung mit der Initiative „Hör auf dein Herz“

16.11.2012, Deutsches Herzzentrum Berlin (DHZB) Weißer Saal, Augustenburger Platz 1, 13353 Berlin



Medizin und Geschlecht

von Bärbel Miemietz und Svenja Spyra

Beim Übergang von der stationären Therapie in den Alltag zu Hause werden neue Wege beschritten: Begleitend zu Therapieangeboten soll die Nutzung von Selbsthilfeforen im Internet Mädchen und jungen Frauen mit Essstörungen ihren Alltag erleichtern, denn gerade im Alltag ist das Rückfallrisiko besonders hoch. Im Internet haben sie die Möglichkeit, Therapeutinnen und Therapeuten, aber auch andere Betroffene zu kontaktieren. Näheres hierzu unter <http://www.amanda-ev.de/>



Wie die Zeitschrift „Forschung und Lehre“ in Heft 5/2012 berichtete, ergab eine **Onlinebefragung von Studierenden** im ersten Semester in Köln und Bonn, dass Studentinnen stressbedingt häufiger an **gesundheitlichen Problemen aufgrund von Bewegungsmangel** leiden. Gestresste Studenten neigen dagegen ernährungsbedingt zu Übergewicht. Das **Projekt „Healthy Campus“** will Studierende zu einem gesundheitsorientierten Lebensstil anregen (<http://www.healthycampus.uni-bonn.de/projekt>).



Geschlechterunterschiede in der Pharmakotherapie beruhen sowohl auf biologischen, als auch auf soziokulturellen Ursachen, die sich wechselseitig beeinflussen können. Es sei wichtig, so das Journal XX in seiner jüngsten Ausgabe, **biologische und soziokulturelle Aspekte gleichzeitig zu betrachten**, nur so könne die Wirkung körperfremder und körpereigener Stoffe auf den Organismus vor allem in Zusammenhang mit Arzneistoffen optimal berücksichtigt werden (vgl.: XX. Frauen in der Medizin 2012: 20f). Auch die BARMER GEK weist in ihrem aktuellen Arzneimittelreport auf **Geschlechterunterschiede im Bereich der Arzneimittelversorgung** hin. Der Arzneimittelverbrauch hänge stark von Faktoren wie Alter und Geschlecht ab. Ein Wandel sei hinsichtlich der verordneten Tagesdosierungen von Frauen und Männern in höherem Alter zu verzeichnen, demnach bekommen Männer deutlich mehr Tagesdosierungen verschrieben als Frauen. Noch vor 10 Jahren erhielten dagegen Frauen deutlich höhere Tagesdosierungen als Männer. Die Veränderung wird damit erklärt, dass seit 2004 keine Arzneimittel mehr verordnet werden dürfen, die nicht-rezeptpflichtig sind. Auch hinsichtlich der verordneten Arzneimittelgruppe bestehe eine Geschlechterdifferenz, Frauen erhielten demnach vermehrt Medikamente, welche auf die Psyche wirken, Männer dagegen Arzneien für das Herz-Kreislauf-System. Ausführlich dazu: BARMER GEK Arzneimittelreport 2012: 35ff.

MHH

Medizinische Hochschule
Hannover

Ausgabe Oktober 2012 Seite 3/4

Pro-familia Fachtagung „Besser als befürchtet? Die HPV-Impfung auf dem Prüfstand“

19.11.2012 Berlin, Der Paritätische Gesamtverband, Oranienburger Str. 13 – 14, 10178 Berlin

Filmreihe der Abteilung Ethik und Geschichte der Medizin, Göttingen zu: „Komplexe Konflikte – Bioethik im Film und im öffentlichen Diskurs“

Kino Lumière, Geismar Landstraße 19, 37083 Göttingen

24. Oktober 2012, 18:30 Uhr

Spielfilm „Surrogates - mein zweites Ich“, USA 2009, 88 Min.

8. November, 18:00 Uhr

Dokumentarfilm "Sicko", USA, 2007, 123 Min.

21. November 2012, 18:30 Uhr

Spielfilm "Die Haut in der ich wohne", Spanien, 2011, 117 Min.

5. Dezember 2012, 18:30 Uhr

Spielfilm "Million Dollar Baby", USA 2004, 132 Min.

19. Dezember 2012, 19:00 Uhr

Spielfilm "An ihrer Seite" (Away From Her), Kanada 2006, 110 Min.



Medizin und Geschlecht

von Bärbel Miemietz und Svenja Spyra



Am **15. Oktober 2012** findet in Hannover im Haus der Region die **Fachtagung „Burnout und Gender“**. Arbeitsunfall der Moderne oder individuelle Misere?“ der „AG Gender und Depression“ statt. Professorin Petra Garlipp von der MHH, die Sprecherin des Bündnisses gegen Depressionen ist, wird die Teilnehmenden begrüßen. Die Tagung will **Hintergründe, Ursachen und Kritik des Burn-out-Konzepts** diskutieren. Weiter soll geklärt werden, ob Burnout als Modebegriff für Depression verwandt wird, wie depressive Erkrankungen enttabuisiert werden können und ob Frauen und Männer unterschiedlich an Depressionen bzw. Burnout leiden. Den Flyer zu der Veranstaltung finden Sie unter: http://www.buendnis-depression.de/depression/media/Flyer-Burnout_web_121015.pdf.

Sie haben noch keine Pläne für das kommende Wochenende? Wie wäre es mit einem Konzertbesuch:

„Ich stand in dunklen Träumen – Des ivresse de femmes en Musique. Berauschte Musik von Frauen“

Konzert mit Werken von Clara Schumann, Amy Beach, Augusta Holmès und Céline Chaminade.

8.10.2012, Richard Jakoby Saal, Emmichplatz 1, Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse an geschlechterspezifischer Medizin und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!

Dr. Bärbel Miemietz
Gleichstellungsbeauftragte der MHH

MHH

Medizinische Hochschule
Hannover

Ausgabe Oktober 2012 Seite 4/4

Literaturempfehlungen

„Determinants of exercise-induced fat oxidation in obese women and men“

Jordan, J.

In: Horm Metab Rs 2010; 42: 215 – 221

Intimate Partner Violence Against Women in Serbia and Healthcare Response

Djikanović, B.

Ipskamp Druckkers 2012

„»Männer müssen lernen, mehr aus dem Bauch raus zu machen, und Frauen, den Kopf mit zu gebrauchen« – Geschlechterkonstruktionen durch ÄrztInnen“

Dennert, G.

In: Gender – Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft 2/2012, 83 - 100

